
Totengräberlied (Wq 200/1)

1. Grabe, Spaden, grabe!
Alles, was ich habe,
dank ich, Spaden, dir!
Reich und arme Leute
werden meine Beute,
kommen einst zu mir!
2. Weiland groß und edel
nickte dieser Schädel
keinem Gruße Dank!
Dieses Beingerippe,
ohne Wang und Lippe,
hatte Gold und Rang!
3. Jener Kopf mit Haaren
war vor wenig Jahren
schön, wie Engel sind!
Tausend junge Fentchen
leckten ihm das Händchen,
gafften sich halb blind!
4. Grabe, Spaden, grabe!
Alles, was ich habe,
dank ich, Spaden, dir!
Reich und arme Leute
werden meine Beute,
kommen einst zu mir!

—Ludwig Christoph Heinrich Hölty

Lied der Schnitterinnen (Wq 200/2)

Singend gehn wir, fröhlich singend
unser bestes Hirtenlied!
Zu der Arbeit gehn wir springend,
dass uns hört, wer uns nicht sieht.
Singend gehn wir zum Getümmel,
zu den Herden gehen wir.
Singend gehn wir; unterm Himmel
ist kein Volk so froh wie wir.

—Johann Wilhelm Ludwig Gleim

Nonnelied (Wq 200/3)

1. 'S ist kein verdrießlicher Lebe,
als in das Klösterli gehe.
Man muss darinne verbliebe,
muss alle Schätzli miede.
O Liebe, was hab ich getan!
O Liebe, was hab ich getan!

Grave-Digger's Song

1. Dig, spade, dig!
For everything I have
I thank you, spade!
Rich and poor people
become my prey,
coming at last to me!
2. Formerly great and noble,
this skull nods
no thanks to any greeting!
This skeleton,
without cheek or lip,
once had gold and rank!
3. That head with hair
was for a few years
as lovely as angels are!
A thousand young fops
licked its little hand,
gaped themselves half blind!
4. Dig, spade, dig!
For everything I have
I thank you, spade!
Rich and poor people
become my prey,
coming at last to me!

Song of the Harvester Women

Singing we go along, happily singing
our best shepherd song!
To work we go skipping,
so they can hear us, who do not see us.
Singing we go into the tumult,
to the flocks we go.
Singing we go; beneath heaven
there are no people as happy as we.

Nun's Song

1. It wasn't a dreary life,
until I went into the cloister.
One has to stay inside there,
and avoid all sweethearts.
Oh love, what have I done!
Oh love, what have I done!

2. Dort kömmet mie Vater und Mutter,
im Klösterli finde sie mich;
habn alle hübsche Kleidli an;
weder ich muss in dem Küttli stahn.
O Liebe, was hab ich getan!
O Liebe, was hab ich getan!
3. Wenn ich in die Kirche gehe,
sing ich die Vesper alleine;
wenn ich das Gloriabäteli sing,
liegt mir mie Schätzli nur im Sinn.
O Liebe, was hab ich getan!
O Liebe, was hab ich getan!
4. Wenn ich dann zu Tischli gehe,
steht mir das Tischli alleine.
Ich esse das Fleisch und trinke den Wie
und denke, o Schätzli, wärst du dabie!
O Liebe, was hab ich getan!
O Liebe, was hab ich getan!
5. Wenn ich denn auch schlafe gehe,
steht mir das Bettli alleine;
ich liege darin, dass Gott erbarm,
und denke dich, Schätzli, in mine Arm.
O Liebe, was hab ich getan!
O Liebe, was hab ich getan!
6. In der Nacht, wenn ich erwach,
da greif ich hin und her.
Da mag ich greife, wo ich will,
wo ich greife, ist alles still.
O Liebe, was hab ich getan!
O Liebe, was hab ich getan!

—“Aus dem Canton Schweiz.”

Das mitleidige Mädchen (Wq 200/4)

1. Der fromme Damon dauert mich
von ganzem Herzen,
voll innern Harms verzehrt er sich
in Liebesschmerzen.
Wie Sommerrosen welkt er hin.
Doch weinen kann ich nur um ihn.
2. Er schwankt des Tages zehnenmal
mein Haus vorüber,
und immer wird bei seiner Qual
mein Auge trüber.
Ich blicke traurig nach ihm hin.
Doch weinen kann ich nur um ihn.

2. My father and mother came,
and found me in the cloister;
they all had pretty clothes on;
while I had to wear a habit.
Oh love, what have I done!
Oh love, what have I done!
3. When I go to church,
I sing Vespers all alone;
when I sing the Gloria Patri,
my sweetheart alone is in my thoughts.
Oh love, what have I done!
Oh love, what have I done!
4. Then when I go to my little meal,
my little table stands all alone;
I eat meat, and drink wine,
and think: oh sweetheart, if only you were here!
Oh love, what have I done!
Oh love, what have I done!
5. Even when I go to sleep,
my little bed is there all alone;
I lie in it—may God have mercy!—
and imagine you, sweetheart, in my arms.
Oh love, what have I done!
Oh love, what have I done!
6. At night, when I awaken,
I grasp here and there.
Reach out wherever I might,
Wherever I touch, there's nothing there.
Oh love, what have I done!
Oh love, what have I done!

The Merciful Maiden

1. From the bottom of my heart,
innocent Damon worries me;
injured within, he consumes himself
in love's pains.
Like summer roses he withers away.
Yet I can only weep over him.
2. He staggers ten times a day
by my house,
and each time my eyes cloud over
at his suffering.
I look sadly after him.
Yet I can only weep over him.

3. Ach dir, Amyntas, schlägt allein
dies Herz im Stillen.
Du nur kannst seine süße Pein
durch Liebe stillen!
O Liebe, lenke du sein Herz
und lindr, o lindre Damons Schmerz!

—Johann Martin Miller

An die Grazien und Musen (Wq 200/5)

1. Ihr Musen, seht den Amor, seht,
ihr Grazien, den Kleinen!
Er schwebt so sanft, wie Zephyr weht,
und ampelt mit den Beinen.
2. Sein Köcher ist von Pfeilen voll,
sein Bogen—seht ihn zielen!
Er zielt auf uns und stört uns wohl
bei unsern Kinderspielen.
3. Er flattert in Arkadien
mit seinen kleinen Schwingen.
Ein kleines Lied, ihr Grazien,
lasst uns dem Amor singen!
4. Du Feind von rauem Menschenhass,
du Freund von sanften Trieben,
herrsch in Arkadien und lass
all unsre Schäfer lieben!
5. Uns aber sei kein Wüterich,
schon unser aller Busen!
Wir, auf den Knien, bitten dich,
wir Grazien und Musen!

—Johann Wilhelm Ludwig Gleim

An die Natur (Wq 200/6)

1. Holde, gütige Natur,
milder als Cythere!
Prächtigt schmückst du Feld und Flur,
füllest Erd und Meere.
Alles spricht von deinem Ruhm,
Mensch und Tier und Gras und Blum.
2. Überall bist du bekannt
in den schönsten Bildern,
und doch wird des Künstlers Hand
dich vergebens schildern.
Du, so vieler Wesen Glück,
bist des Schöpfers Meisterstück.
3. Alles muss auf deinen Wink
aus dem Nichts entstehen,
was wir ohne Kunst und Schmink
in der Schöpfung sehen.
Selbst der Mensch, des Schöpfers Bild,
wird aus deinem Keim enthüllt.

3. Alas, for you, Amyntas, his heart
beats alone in silence.
You alone can soothe
his sweet pangs through love!
Oh love, guide his heart and soften,
oh soften Damon's pain!

To the Graces and Muses

1. You Muses, look at Cupid, look,
you Graces, at the little one!
He hovers gently, as Zephyr blows,
and gambols with the bees.
2. His quiver is full of arrows,
his bow—see him take aim!
He aims at us, and surely will disturb us
at our childish games.
3. He flutters in Arcady
with his little wings.
A little song, you Graces,
let us sing to Cupid!
4. You, the enemy of raw human hatred,
you, the friend of gentle desires,
oh, rule in Arcady
and let all our shepherds make love!
5. Yet be no tyrant over us,
our breasts are already yours!
Upon our knees we beg you,
we Graces and Muses!

To Nature

1. Lovely, kind Nature,
gentler than Cythera!
You gloriously adorn field and meadow,
filling earth and sea.
Everything speaks your praise,
human and animal and grass and flower.
2. Most of all you are recognized
in the loveliest scenery,
and yet the artist's hand
imitates you in vain.
You, the joy of so many beings,
are the masterpiece of the Creator.
3. Everything, at your beckoning,
must arise out of nothing,
all that we behold in creation
without craft or artifice.
Even man, the image of the Creator,
emerges from your kernel.

4. Deinem weiten Schoß entstand
ohne Fehl und Mängel,
die die stolze Kunst erfand,
mancher schöne Engel.
Aber wenig Tage nur
schmückte sie dein Bild, Natur.
5. Noch ist nicht dein Bild entflohn
edlen Biedersöhnen,
und noch hast du deinen Thron
unter deutschen Schönen.
Wäre doch die Zahl nicht klein,
die dir, o Natur, sich weihn!
6. O, der übergroßen Zahl,
die dein Bild verscheuchet!
Eitler Putz herrscht überall,
deine Schönheit weicht.—
Ungekünstelte Natur,
leite mich auf deiner Spur.

—Johann Heinrich Rödning

Bevelise und Lysidor. Der Phönix (Wq 200/7)

1. Der Mann, der nach den Flitterwochen
aus Liebe küsst und nicht aus Pflicht,
der zärtlich mit der Braut gesprochen
und mit der Frau gleich zärtlich spricht,
der, wenn ihr Herbst schon näher rückt,
sie wie in ihrem Frühling küsst,
der ist ein Phönix, der entzückt;
nur schade, dass er selten ist.
2. Die Frau, die nach des Mannes Tode
in ganzem Ernst die Trauer trägt,
an ihn noch denket trotz der Mode,
wenn sie die Trauer abgelegt,
ja, sein Gedächtnis nicht ersticket,
wenn sie das zweite Bündnis schließt,
die ist ein Phönix, der entzückt;
nur schade, dass sie nirgends ist.

—Johann Adolph Schlegel

An meine Ruhestätte (Wq 200/8)

1. Sei mir gegrüßt, du Ziel von meinen Sorgen,
o kühles Grab, das einst mich deckt!
Hier will ich schlummern bis zum großen Morgen,
der mich zur Ewigkeit erweckt.
2. Dir nah ich mich auf immer schnellen Schwingen;
die flücht'ge Zeit bringt mich zu dir.
Bald wird der Arm des Todes mich umschlingen,
nie bin ich vor ihm sicher hier.

4. From your broad lap
free from flaw or deficit,
sprang many a lovely angel
which proud art discovered.
Yet for only a few days
did your appearance beautify her, Nature.
5. Your ideal has not yet fled
from our noble, honest sons,
and you are still enthroned
among the German beauties.
If only the number was not so small,
who dedicate themselves, oh Nature, to you!
6. But oh, the huge number
who shun your face!
Vain embellishment rules everywhere,
shrinking from your beauty.—
Artless Nature,
lead me along your track.

Bevelise and Lysidor. The Phoenix

1. The man, who even after his honeymoon
kisses out of love and not out of duty,
who spoke tenderly to his bride
and speaks just as lovingly to his wife,
whom, when her autumn is approaching,
he kisses as in her springtime,
he is a Phoenix, a paragon;
too bad, that he is so rare!
2. The woman, who after her husband's death
wears mourning in total earnestness,
who still thinks of him, in spite of custom,
after she puts her mourning garb aside,
indeed, does not stifle his memory,
even when she makes a second match,
she is a Phoenix, a paragon;
too bad, that she does not exist!

To My Resting Place

1. Hail to you, goal of my cares,
oh cool grave, that one day will cover me!
Here I will sleep until the great morning,
which will awaken me to eternity.
2. I approach you upon ever-hastening wings;
fleeting time brings me to you.
Soon death's arm will embrace me,
I am never safe from him here.

3. Bald ruh ich sanft in deinem braunen Schatten,
wo ich vor Not gesichert bin.
Dann streck ich sanft und müde meine matten
und ganz entnervten Glieder hin.
4. Ich seh um dich furchtbare Stille schweben,
und Grauen duftet um dich her.
Doch, meine Seele soll nicht vor dir beben,
du bist mir nun nicht schrecklich mehr.
5. Empfange nur, du finstre, öde Höhle,
dereinst mein schlummerndes Gebein!
Hoch über dir erhebt sich meine Seele,
umglänzt vom ew'gen Sonnenschein.
6. Nicht ewig wirst du meinen Staub behalten
in deinem Schoß, o schwarze Gruft!
Ich hör, umringt von himmlischen Gestalten,
der Allmacht Stimme, die mich ruft.
7. Verklärt werd ich aus dir mein Haupt erhöhen,
mit meinem frohen Geist vereint;
den Totenaufwecker werd ich sehen,
der mir zur Seligkeit erscheint.
8. In seiner Hand seh ich die Krone schimmern,
den hohen Preis der Seligen.
Geschmückt mit ihm werd ich dann deine Trümmern
tief unter meinen Füßen sehn.

—Johann Heinrich Rödning

Der Frühling. An Röschen (Wq 200/9)

1. O seht, die liebe Sonne lacht!
Die Wiese kleidet sich in Pracht.
Zerronnen ist der Winterschnee,
und Blumen dringen aus dem Klee.
2. Auf blauen Veilchen sammeln sich
die kleinen Bienen emsiglich.
Der bunte Buttervogel freut
sich über sein bemaltes Kleid.
3. Die Lerche schwingt sich hoch empor,
im Hain erschallt der Vögel Chor,
vor allen aber tönt der Schall
der lieben kleinen Nachtigall.
4. Von dir, o Liebe, schallt ihr Lied,
und das geliebte Weibchen flieht
zum Männchen hin, und inniglich
schmiegt sie an seine Seite sich.
5. O hätt ich, liebe Nachtigall,
wie du, so reinen, süßen Schall,
dann käm mein Röschen auch zu mir,
und freuen könnt ich mich mit dir.

—Johann Martin Miller

3. Soon I will rest softly in your brown shadow,
where I will be shielded from want.
Then I will gently stretch out my weary, tired,
and completely exhausted limbs.
4. I see a frightful silence surround you,
and horror wafts about you.
Yet my soul shall not tremble before you,
you are no longer terrifying to me.
5. Embrace then, you dank, desolate pit,
one day my slumbering bones!
High above you my soul will rise,
illuminated by eternal sunlight.
6. Not forever will you contain my dust
in your bosom, oh black grave!
Surrounded by heavenly beings, I hear
the voice of the Almighty, who calls me.
7. Transfigured, I will lift up my head from you,
reunited with my joyful spirit;
I will behold him who awakens the dead,
who for my bliss appears to me.
8. In his hand I see the crown shining,
the lofty reward of the blessed.
Glorified with him, I will then behold your remnants
deep beneath my feet.

Spring. To Rosie

1. Oh see, the dear sun laughs!
The meadow arrays itself in beauty.
The winter snow is dissolved,
and blossoms emerge from the clover.
2. On the tiny blue violets
the little bees gather eagerly.
The colorful butterfly rejoices
over its enameled dress.
3. The lark hovers high above,
in the grove the chorus of birds rings forth,
above all, however, resounds the cry
of the dear little nightingale.
4. Of you, oh Love, his song resonates,
and his beloved mate flies
to her little husband, and intimately
she cozies up to his side.
5. Oh if I had, dear nightingale,
like you, such a pure, sweet cry,
then my Rosie would also come to me,
and I could rejoice along with you.

Belise und Thyrsis (Wq 200/10)

1. Belise starb und sprach im Scheiden:
„Nun, Thyrsis, nun verlass ich dich!
Ich stürbe willig und mit Freuden,
liebt eine dich so sehr als ich.“
2. „Ach“, sprach er, „mag dich das betrüben?
Belise, nur dein Tod ist schwer!
Kannst du mich selbst nicht länger lieben,
bedarf ich keiner Liebe mehr.“

—“H.M.”

An den Schlaf (Wq 200/11)

1. Komm, süßer Freund der Müden,
dich grüß ich gähnend schon,
du bist für mich hienieden
des Schweißes bester Lohn.
In meinen matten Blicken
schaust du dein sanftes Bild.
Komm, Schlaf, mich zu erquicken,
weil mich die Nacht umhüllt.
2. In deinem stillen Schoße
ist mir so wonniglich,
dich wünscht so mancher Große,
vergebens wünscht er dich.
Du deckst mit deinen Schwingen
umsonst ihn manche Nacht,
o Schlaf, dich zu erzwingen,
hilft nicht des Reichthums Pracht.
3. Du wallest leise nieder
auf manches klagend Herz,
und bald entfliehst du wieder,
verscheucht durch Gram und Schmerz.
Wie mancher würf die Sorgen
in deinen Schoß dir gern
und ist bis an den Morgen
mit seinem Joch dir fern.
4. Im schmutzigen Gewühle
wälzt sich der Tor herum,
er sucht im Schwarm und Spiele
nur sein Elysium.
Zu diesem schwarzen Glücke
dringt er berauscht hinzu
und flieht mit trübem Blicke
dafür die süße Ruh.
5. Man lass die Toren machen,
ich mach es nicht wie sie,
so Nächte durchzuwachen
ist meine Sache nie.
Entfernt von Spiel und Schwärmen,
o Freund, erwart ich dein!
Verscheuch mir Gram und Härmen
und stärke mein Gebein.

Belise and Thyrsis

1. Belise died and said in parting:
“Now, Thyrsis, now I leave you!
I would die willingly and with joy,
if another will love you as much as I do.”
2. “Alas,” he said, “can that be troubling you?
Belise, it is only your death that is difficult!
If you yourself can no longer love me,
I will require no love anymore.”

To Sleep

1. Come, sweet friend of the weary,
Already yawning I greet you,
from now on, you are for me
the best reward of effort.
Into my tired glances
your gentle image gazes.
Come, sleep, to refresh me,
since night envelops me.
2. In your quiet lap
I find such delight;
many a powerful man desires you,
yet hopelessly he yearns for you.
In vain you shadow him
with your wings many nights;
oh sleep, to compel you
the riches of a kingdom cannot help.
3. You fall softly down
upon many lamenting hearts,
yet you soon fly away again,
driven away by grief and pain.
How many would toss their cares
gladly into your lap;
yet, until morning, remain
with their burdens, far from you.
4. In filthy chaos
the fool stumbles about,
in crowds and pastimes alone
he seeks his Elysium.
To this black fate
he hurriedly presses forward,
and for its sake, with darkened glance,
abandons sweet rest.
5. Let the fools do what they want,
I will not do as they;
thus to spend the night awake
has never been my choice.
Far from pastimes and crowds,
oh friend, I await you!
Drive grief and danger away from me
and strengthen my limbs.

6. Wie du in niedern Hütten
um gute Menschen schwebst
und nach so manchen Schritten
den Wanderer neu belebst;
so schweb auch um mein Bette,
so werd auch ich erquickt,
bis früh die Morgenröte
mein helles Aug erblickt.

—Johann Heinrich Rödning

Die Zufriedenheit (Wq 200/12)

1. Immer auf der Blumenbahn
goldne Stunden zählen,
wird der Toren eitler Wahn
sich zum Ziele wählen.
Und das Herz des Weisen spricht:
Dauerhafte Freuden
nützen Erdenbürgern nicht
ohne kleine Leiden.
2. Diese schöne Welt kann viel
ihren Kindern geben,
doch sie nie zum höchsten Ziel
ihres Glücks erheben.
Blieb das größte Glück uns hold,
wären wir selbst König;
alles ist, auch Rang und Gold,
unserm Geist zu wenig.
3. Glücklich ist der Sterbliche,
der mit dem zufrieden,
was der Vater in der Höh
ihm zum Los beschieden.
Wahre Erdenseligkeit,
die den Geist erhebet,
ist's, wenn die Zufriedenheit
seine Brust belebet.
4. Glück ist's, was der Vorsicht Hand
zu dem Erdenleben,
zum erwünschten Mittelstand
weislich mir gegeben.
Wäre dies auch noch so klein,
goldner Stand und Ehre
lehren mich zufrieden sein
auf der niedern Sphäre.
5. Du, der Erden Seligkeit,
wahrer Weisheit Quelle,
göttliche Zufriedenheit,
fülle meine Seele.
Du nur streust mir Blumen hin.
Auch in Kümernissen
lehrst du mich mit Engelsinn,
meines Teils genießen.

—Johann Heinrich Rödning

6. As you, in lowly huts
hover around good people,
and after many, many steps
revive the traveller anew;
so hover around my bed as well;
then I will also be refreshed,
until the early dawn
illuminates my bright eye.

Contentment

1. Always upon the flowery path,
counting the golden hours,
the vain delusion of the fool
sets his heading.
And the wise man's heart speaks:
dubious delights
are of no use to earth's citizens
without little sorrows.
2. This lovely world can
give much to her children,
yet they never achieve
the pinnacle of their desires.
If the greatest joy remained our delight,
we would be kings ourselves;
all of it, even rank and gold,
falls too short for our spirits.
3. Happy is the mortal
who is content with that
which the Almighty Father
has destined for his lot.
True bliss on earth,
that uplifts the spirit,
is when contentment
animates his breast.
4. Good fortune is what the Hand of Providence,
governing earthly life,
wisely has given me
for desired sustenance.
As meager as this might well be,
golden status and honors teach
me to be content
in a lowly sphere.
5. You, the bliss of earth,
the true source of wisdom,
divine contentment,
fill my soul.
You alone scatter flowers upon me.
Even in misery
you teach me, through angelic insight,
to enjoy my portion.

Trinklied (Wq 200/13)

1. Ein Leben wie im Paradies
gewährt uns Vater Rhein.
Ich geb es zu, ein Kuss ist süß,
doch süßer ist der Wein.
Ich bin so fröhlich wie ein Reh,
das um die Quelle tanzt,
wenn ich den lieben Schenktisch seh
und Gläser drauf gepflanzt.
2. Was kümmert mich die ganze Welt,
wenn's liebe Gläslein winkt
und Traubensaft, der mir gefällt,
an meiner Lippe blinkt?
Dann trink ich wie ein Götterkind
die volle Flasche leer,
dass Glut mir durch die Adern rinnt,
und tauml und fodre mehr.
3. Die Erde wär ein Jammertal
voll Grillenfang und Gicht,
wüchs uns zur Lindrung unsrer Qual
der edle Rheinwein nicht.
Der hebt den Bettler auf den Thron,
schafft Erd und Himmel um
und zaubert jeden Erdensohn
stracks in Elisium.
4. Es ist die wahre Panacea,
verjüngt des Alten Blut,
verscheuchet Hirn- und Magenweh
und was er weiter tut.
Drum lebe das gelobte Land,
das uns den Wein erzog!
Der Winzer, der ihn pflanzt und band,
der Winzer lebe hoch!
5. Und jeder schönen Winzerin,
die uns die Trauben las,
weih ich als meiner Königin
ein volles Deckelglas!
Es lebe jeder deutsche Mann,
der seinen Rheinwein trinkt,
so lang er's Kelchglas halten kann
und dann zu Boden sinkt!

—Ludwig Heinrich Christoph Hölty

Aus einer Ode zum neuen Jahr (Wq 200/14)

1. Der Weise blickt zur Ewigkeit hinüber,
der Menschheit Adel rötet sein Gesicht.
Der Zukunft Dunkel macht sein Auge niemals trüber,
nur die Verletzung seiner Pflicht.
2. O leichte Pflicht! O Pflicht voll Himmelssegens!
Des Menschen erste Pflicht und heiligste!
Schweb wie ein Seraph mir voran auf meinen Wegen,
die ich zu meinem Grabe geh;

Drinking Song

1. A life like that in paradise
Father Rhine provides for us.
I grant that a kiss is sweet,
but wine is even sweeter.
I am as happy as a fawn
that dances around a spring,
when I see the beloved banquet table
laid out with goblets.
2. What do I care about the entire world
when the dear little glass beckons,
and the juice of the grape, my delight,
shimmers on my lips?
Then I drink, like a child of the gods,
and empty the full flask,
so that the heat runs through my veins,
and surges and increases.
3. The earth would be a valley of sorrow,
full of grumpiness and aches,
if the noble Rhine wine had not sprung forth
to ease our misery.
It raises the beggar to a throne,
unites earth and heaven,
and magically transports each earthly son
directly to Elysium.
4. It is the true panacea,
rejuvenating old blood,
warding off headache and bellyache
and other things as well.
Therefore, long live the noble land,
which brings the wine to us!
The vintner, who plants
and cultivates it, long live the vintner!
5. And to each lovely vintneress,
who presses the grapes for us,
I dedicate, as to my queen,
a brimming wine stein!
Long live each German man
who drinks his Rhine wine,
for as long as he can hold the goblet
and then sink to the ground!

From an Ode to the New Year

1. The wise man looks towards eternity;
mankind's nobility illumines his face.
The dark future never troubles his eye,
only the shirking of his duty.
2. Oh easy task! Oh task full of heaven's blessing!
Man's first duty, and most holy!
Hover like a seraph before me on the path
that I walk to my grave;

3. dass nicht mein Herz mit Sünden sich belade,
die im Gericht wie Donner schmetternd sind
und brausend wie das Meer, die allen Trost der Gnade
vom Herzen stürmen wie der Wind;
4. dass, ringend nach den ewig blühnden Schätzen,
ich männlich fortwall auf der Tugend Bahn,
Gott und dem Vaterland mich weihe, den Gesetzen,
ein frommer Bürger, Untertan!
5. Und wenn ich meine Harf zu einem Liede
besaite, dass wie ein Trompetenschall
und wie ein Orgelton mit Macht aus meinem Liede
der Tugend Ruhm gen Himmel wall!

—Author unknown (possibly Christoph Städele)

Gartenlied (Wq 200/15)

1. Es schallt, o Gott, empor zu dir
der Dank aus froher Brust.
Mit diesem Danke schließen wir
jetzt unsre Gartenlust.
2. Hier hörten wir zur Frühlingszeit
die Vögel unsrer Flur.
Hier tönten um uns weit und breit
die Stimmen der Natur.
3. Hier sahn wir deine Gottesmacht
auch in dem kleinsten Wurm,
in jedes Baumes Blütenpracht,
im Sonnenschein und Sturm.
4. Wir sahn in jeder Sternennacht,
Jehova Zebaoth,
die Wahrheit, die der Tor verlacht:
Der Herr, der Herr ist Gott!
5. Preis, Dank und Ehre schalle dir
aus unsrer frohen Brust!
Mit diesem Danke schließen wir
jetzt unsre Gartenlust.

—Johann Hinrich Lütkens

Mittel, freundlich zu werden (Wq 200/16)

Mein Vater küsst die Mutter,
die Mutter küsst den Vater;
und wenn sie beide küssen,
so sind sie beide freundlich.
Wie oft sagt meine Mutter:
„Mein Wilhelm, werde freundlich!“
Nun will ich es schon werden,
denn unsers Nachbars Tochter
lässt sich recht gerne küssen.

—Johann Wilhelm Ludwig Gleim

3. so that I never burden my heart with sins,
which in judgment are like thunder crashing
and the roaring of the sea, which all comfort of mercy
blow out of the heart like the wind;
4. so that, striving for the ever-blooming treasure,
I manfully press forward on the path of virtue,
dedicate myself to God and country, the law,
as a pious citizen, a servant!
5. And when I string my harp for a song,
like a trumpet peal or an organ chord,
powerfully from my song may
virtue's praise resound towards heaven!

Garden Song

1. O God, may my gratitude ring forth
to you out of a joyous breast.
With these thanks we now conclude
our garden celebration.
2. Here, in springtime, we listened
to the birds of our meadow.
Here sounded far and wide around us
the voices of nature.
3. Here we saw your divine power
even in the smallest worm,
in the blossoming glory of each tree,
in sunshine and storm.
4. We saw, in each starry night,
Jehovah, Lord of Hosts,
the truth, which the fool disparages:
the Lord, the Lord is God!
5. Praise, thanks, and honor resound to you
out of our happy breasts!
With these thanks we now conclude
our garden celebration.

How to be Nice

My father kisses my mother,
my mother kisses my father;
and when they kiss each other,
they are both nice.
How often my mother says:
“My Wilhelm, be nice!”
Now I have already become so,
since our neighbor's daughter
allows herself to be kissed right willingly.

Auf den Geburtstag eines Freundes (Wq 200/17)

1. Holde Freude, senke dich
von dem Himmel heute nieder!
Töne Glück in unsre Lieder.
Sie erschallen feierlich.
Wünsche für des Freundes Leben
fühlt mein Haus mit mir, sie heben
froh vom Herzen sich empor,
werden ein Gesang, ein Chor.
2. Singt dem besten Manne Heil!
Jede Seligkeit der Erden
soll von ihm empfunden werden!
Jede Wonne sei sein Teil!
Seine segensvollen Tage
lächeln heiter, ohne Klage,
sanft wie seiner Gattin Blick!
Beider Lebenslauf sei Glück!

—Christoph Daniel Ebeling

“Ich hoff auf Gott mit festem Mut” (Wq 200/18)

1. Ich hoff auf Gott mit festem Mut,
er wird mir Hülfe geben.
Wie Gott mich führt, so ist es gut,
sein ist mein ganzes Leben.
Schickt er mir Leidensstunden zu,
so schafft er mir auch Trost und Ruh
und hilft mir überwinden.
2. Zwar wird es meiner Seele schwer,
wenn Leiden mich ergreifen.
Oft ist mein Herz am Troste leer,
wenn sie zu stark sich häufen.
Doch seufz ich, Gott, zu dir hinauf,
dann richtest du mich wieder auf,
du Tröster meiner Seele!
3. Verlassen hab ich mich auf dich
seit frühsten Jugendtagen.
Du, treuster Gott, wirst ferner mich
auf Vaterarmen tragen.
Ich hoff auf Gott, auf Gott allein!
Dies soll mein Trost und Labsal sein
im Leiden und im Sterben!

—Elisa von der Recke

“Freunde, kommt doch in die nahen Wälder” (Wq 200/19)

1. Freunde, kommt doch in die nahen Wälder
und empfindet da des Frühlings Lust!
Zephyr küsst die schön geschmückten Felder
und entführt den Kummer aus der Brust.

On a Friend's Birthday

1. Lovely joy, sink down
today from heaven!
May happiness sound in our songs,
as they ring out celebration.
Salutations for my friend's life
my family and I together lift up
joyfully from our hearts,
becoming a song, a choir.
2. Hail to the best of men!
Every earthly bliss
shall be his experience!
May each delight be his portion!
May his blessing-filled days
smile cheerfully, without complaints,
as gently as his wife's gaze.
May both their lifetimes be fortunate!

“I Trust in God with a Firm Spirit”

1. I trust in God with a firm spirit;
he will give me aid.
As God guides me, it is well;
my entire life is his.
If he sends me sorrowful times,
he also brings me comfort and peace
and helps me overcome.
2. Indeed it is difficult for my soul
when sorrows seize me.
Often my heart is devoid of comfort,
when they mount up too greatly.
Yet if I sigh, God, to you above,
then you straighten me up again,
you, the Comforter of my soul!
3. I have entrusted myself to you
since my earliest days of youth.
You, most faithful God, from now on
will bear me in your fatherly arms.
I trust in God, in God alone!
This will be my comfort and ease
in sorrow and in death!

“Friends, Come into the Nearby Woods”

1. Friends, come into the nearby woods
and experience the pleasures of spring there!
Zephyr kisses the fields adorned with beauty
and drives anguish out of the heart.

2. Eilet und verbannet aus dem Herzen
Unlust, die des Winters Eigentum!
Seht der Vögel Heere munter scherzen!
Bleibt doch nicht bei ihrer Freude stumm!
3. Scherzet, singet feurig von der Liebe!
Singt den alten, singt den jungen Wein,
singt der Jugend freudenvolle Triebe,
singt euch ewig, um vergnügt zu sein.

—Johanna Charlotte Unzer

An eine kleine Schöne (Wq 200/20)

1. Kleine Schöne, küsse mich!
Kleine Schöne, schämst du dich?
Küsse geben, Küsse nehmen,
darf dich itzt noch nicht beschämen.
O, wie schmackhaft küsset sie,
kleiner Engel, schon so früh!
2. Küsse mich noch hundert Mal!
Küss und merk der Küsse Zahl.
Ich will dir, bei meinem Leben,
alle zehnfach wiedergeben,
wann der Kuss kein Scherz mehr ist
und du zehn Jahr älter bist.

—Gotthold Ephraim Lessing

An Doris (Wq 200/21)

1. Des Tages Licht hat sich verdunkelt,
der Purpur, der im Westen funkelt,
erblasset in ein falbes Grau.
Der Mond zeigt seine Silberhörner,
die kühle Nacht streut Schlummerkörner
und tränkt die trockne Welt mit Tau.
2. Komm, Doris, komm zu jenen Buchen,
lass uns den stillen Grund besuchen,
wo nichts sich regt als ich und du.
Nur noch der Hauch verliebter Weste
belebt das schwanke Laub der Äste
und winket dir liebkosend zu.
3. Die grüne Nacht belaubter Bäume
führt uns in anmutsvolle Träume,
worin der Geist sich selber wiegt.
Er zieht die schweifenden Gedanken
in angenehm verengte Schranken
und lebt mit sich allein vergnügt.
4. Ach, Doris! Fühlst du nicht im Herzen
die zarte Regung sanfter Schmerzen,
die süßer sind als alle Lust?
Strahlt nicht dein holder Blick gelinder?
Rollt nicht dein Blut sich selbst geschwinder,
und schwellt die unschuldsvolle Brust?

2. Hurry and banish from your heart
unhappiness, which is winter's purview!
Behold the flock of birds merrily playing!
Do not remain silent in the face of their joy!
3. Play, sing fervently about love!
Sing of old, sing of new wine,
sing of the joyful desires of youth;
sing always, for your delight.

To a Little Beauty

1. Little beauty, kiss me!
Little beauty, are you shy?
Giving kisses, receiving kisses,
need not make you bashful now.
Oh how deliciously she kisses,
the little angel, so early yet!
2. Kiss me yet a hundred times!
Kiss and keep track of the number.
I will, by my life,
give you all of them back ten-fold,
when a kiss is no longer a game
and you are ten years older.

To Doris

1. The light of day has darkened,
the purple that shone in the west
has faded into a pale grey.
The moon displays her silver horns,
the cool night sprinkles sleep kernels
and quenches the thirsty world with dew.
2. Come, Doris, come to that beech,
let us seek the quiet ground,
where nothing stirs except you and me.
Only the breath of the beloved west wind
rustles the slender leaves of the ash
and beckons us affectionately.
3. The foliage, bedecked in verdant night,
leads us into a pleasure-filled dream,
where the spirit rocks itself to sleep.
It draws wavering thoughts
into delightful narrow clefts,
to dwell contentedly in solitude.
4. Ah, Doris! Don't you feel in your heart
the tender stirring of soft sadness,
that is sweeter than any joy?
Doesn't your lovely glance shine more softly,
doesn't your blood itself flow faster
and your innocent breast swell?

5. Du staunst. Es regt sich deine Tugend,
die holde Farbe keuscher Jugend
deckt dein verschämtes Angesicht.
Dein Blut wallt von vermischem Triebe,
der strenge Ruhm verwirft die Liebe,
allein dein Herz verwirft sie nicht.
6. Oh, könnte dich ein Schatten rühren
der Wollust, die zwei Herzen spüren,
die sich einander zugehacht!
Du fordertest von dem Geschicke
die langen Stunden selbst zurücke,
die dein Herz müßig zugebracht.
7. Mein Feuer brennt nicht nur auf Blättern,
ich suche nicht, dich zu vergöttern,
die Menschheit ziert dich allzu sehr.
Ein andrer kann gelehrter klagen,
mein Mund weiß weniger zu sagen,
allein mein Herz empfindet mehr.
8. Was siehst du furchtsam hin und wieder
und schlägst die holden Blicke nieder?
Es ist kein fremder Zeuge nah.
Mein Kind, kann ich dich nicht erweichen?
Doch ja, dein Mund gibt zwar kein Zeichen,
allein dein Seufzen sagt mir: Ja!

—Albrecht von Haller (revised by Heinrich Wilhelm von Gerstenberg)

Die Grazien. Kantate (Wq 200/22)

Als an einem Frühlingsabende sich die drei Grazien neben einem Walde in acidalischen Quellen belustigten, verlor sich plötzlich Aglaja, die schönste der Grazien. Wie erschrakten die Töchter der Anmut, als sie Aglajen vermissten! Wie liefen sie durch die Bäume und suchten und riefen!

So ängstlich bebt auf Cremoneser Saiten
der zärtste Silberton.
„Aglaja!“, rief der Silberton.
„Aglaja!“, half der Nachhall sanft verbreiten.
Umsonst, Aglaja war entflohn.
„Ach, Pan schlich längst ihr nach! Der Frevler hat sie schon!
Ach, Acidalia! Blick her von deinem Thron!
Soll sie nach langen Ewigkeiten
nur itzt nicht länger uns begleiten?
Zwo Grazien sind aller Welt zum Hohn,
und ach, die dritte hat er schon!“—
So klagen sie. Umsonst! Aglaja war entflohn.

Nun schlichen sie an den Büschen herum und schlugen leise an die Blätter
und flohen nach jedem Schläge furchtsam zurück.

Denn stellten sie sich gleich, den Räuber auszuspähen,
so zitterten sie doch für Furcht, ihn nur zu sehen.

Endlich kamen sie an ein Rosengebüsche, das meine Chloe versteckte—
und mich. Chloe saß vor mir, ich hinter Chloen.

5. You are astonished. Your virtue is aroused.
The lovely color of chaste youth
covers your bashful face.
Your blood surges with mingled feelings,
harsh rumor displacing love,
but your heart does not evict it.
6. Oh, if only you were moved by a shadow
of that delight that fills two hearts,
which share each other's thoughts!
You would demand from fate
all the wasted time back,
which your heart had spent in waiting.
7. My fire burns not only on paper,
I do not seek to idolize you;
your humanity adorns you all too much.
Another can lament more eruditely;
my mouth knows little what to say,
but my heart feels much more.
8. Why do you look about fearfully
and cast your lovely glance down?
There is no stranger spying near.
My child, can I not soften you?
But yes, although your mouth gives no sign,
yet your sighs tell me: Yes!

The Graces. Cantata

As on a spring evening the three Graces enjoyed themselves near a forest in Acidalia's spring, they suddenly lost Aglaia, the loveliest of the Graces. How frightened the daughters of delight were, when they found Aglaia missing! How they ran through the trees and searched and called!

Thus anxiously, trembled on Cremonese strings
The softest silver tones.
“Aglaja!”—called the silver note.
“Aglaja!”—the echo softly helped to spread.
In vain, Aglaia was gone.
“Alas, Pan has crept after her so long! The wicked one has her now!
Alas! Acidalia! Look down from your throne!
Shall she, for all of eternity,
from now on no longer be with us?
Two Graces are an embarrassment to the entire world,
and alas! He has the third!”—
So they lamented. In vain! Aglaia was gone.

Now they slipped through the bushes, and beat the leaves softly, and
fearfully recoiled at every blow.

Then they hid themselves, to spy on the thief;
yet they trembled from fear even to see him.

Finally they came to a rose bush, which concealed my Chloe—and me.
Chloe sat in front of me, I behind her.

Itzt bog ich schlau an ihrem Hals mich langsam über
und stahl ihr schnell ein Küsschen ab.
Itzt bog sie unvermerkt den Hals zu mir herüber,
und jedes nahm den Kuss auf halben Weg sich ab,
den jedes nahm und jedes gab.

In diesem Spiele überraschten uns die Grazien; und sie lachten laut, da
sie uns küssen sahen, und hüpfen fröhlich zu uns herbei. „Da ist Aglaja!“
riefen sie. „Die Schleicherin!—Du küssest, da man unruhig herumirrt und
dich nicht finden kann?“—Und itzt liefen sie mit meiner Chloe davon.

„Was!“ rief ich. „Lose Räuberinnen!
Wie sollte sie Aglaja sein?
Ihr irrt euch sehr, ihr Huldgöttinnen!
Für Grazien ist das nicht fein!
Gebt Chloen mir zurück! Betrogne, sie ist mein!“

Doch die Grazien hörten mich nicht und liefen mit meiner Chloe davon.
Zornig eilt ich ihnen nach, als plötzlich Aglaja hinter einer Buche hervor-
trat und mir winkte und freundlich lächelnd also zu mir sprach:

„Warum willst du zu Chloen eilen?
Beglückter Sterblicher, Aglaja liebet dich.
Küss itzt einmal statt Chloen mich!
Wünsch nicht dein Mädchen zu erteilen:
Ich, eine Göttin, liebe dich.“

Schüchtern sah ich die Huldgöttin an.

Auf ihren Wangen sprach Entzücken,
und Jugend und Gefühl aus den verschämten Blicken.

Gefährliche Reizungen!—Aber mit dreuster Hand ergriff ich die Huld-
göttin, führte sie zu ihren Schwestern und sprach: „Hier ist Aglaja, ihr
Grazien!—

O Chloe, meine Lust, mein Glück!—
Gebt meine Chloe mir zurück!
Ist dies Aglajens Mund und Blick?
Da! Nehmt die Huldgöttin zurück!“

—Heinrich Wilhelm von Gerstenberg

First I bent myself slyly around her neck
and quickly stole a little kiss from her;
then she bent her neck unnoticed around to me,
and each received the kiss halfway,
each giving and each receiving.

At this game the Graces interrupted us, and they laughed aloud to see us
kissing, and leapt around us happily. “There is Aglaia!” They cried. “The
sneak!—You were kissing, while we ran around troubled, and couldn’t find
you?” And then they ran off with my Chloe.

“What!” I cried. “Crazy thieves!
How can she be Aglaia?
You’re very wrong, you goddesses of grace!
For Graces, that’s not very nice!
Give Chloe back to me! You scoundrels, she is mine!”

But the Graces didn’t hear me, and ran away with my Chloe. Angrily I
rushed after them, when suddenly Aglaia stepped out from behind a beech
tree, and waved to me, and smiling warmly spoke thus to me:

“Why do you want to hurry after Chloe?
Lucky mortal, Aglaia loves you.
Now kiss me instead of Chloe!
Don’t think about catching up with your girl:
I, a goddess, love you!”

Suspiciously I looked at the Grace.

Delight sprang from her cheeks,
and youth and feeling out of her bashful glance.

Dangerous enticements!—But with a bold hand I seized the Grace, led her
to her sisters, and said: “Here is Aglaia, you Graces!—

O Chloe, my joy, my happiness!—
Give me my Chloe back!
Is this Aglaia’s face and appearance?
There! Take the Grace back.”